



Tropfstell
← gegen alle →
Blutkrankheiten.
— Gegen —
Leberleiden.
— Gegen —
Magenleiden.

Die Altheit Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Altheit \$2.00, in allen Apotheken zu haben, oder werden bei Bestellungen von \$5.00 sofort verhandelt.

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.



BRUSTTHEE
— gegen —
alle Krankheiten
— der —
Brust,
Lungen,
— und der —
Kehle.

Dr. August Hoenig's Hamburger Brustthee wird in Original-Päckchen, Preis 25 Cents, oder fünf Altheit \$2.00 verkauft; in allen Apotheken zu haben, oder mit dem Empfang des Beitrags frei nach allen Zeiten der Vereinigten Staaten versandt.

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Ein Mutterherz!

Roman von Ernst Pasque.

(Fortsetzung.)

"Ich bin's zufrieden," entgegnete nach einem Zögern Ferry, die Karten bei Seite legend. Dann sagte er fast, doch mit bestimmtem Ton: "Nur Eines bedinge ich: wie auch die Würfel fallen, das Resultat wird ohne weitere Bemerkung acceptirt. Gewinnen Sie, so nehmen Sie das Geld, gebenheim und leg mich schlafen. Gewinne ich, so steche ich den Bettel ein, Sie notieren mir die Adresse Ihres Hauses eigentümlich und eilen nach Hause, um Ihre Wohnung zu räumen, die ich morgen frei finden muß."

"Einverstanden!" rief Herr Beltram, dabei mit der Faust zur Verstärkung seines Entschlusses auf den Tisch schlagend.

"Prüfen Sie!" sagte jetzt Ferry, der ein paar Würfel aus der Tasche geholt und vor Beltram niedergelegt.

Dieser riss die Dose von dem Tische, ließ die Würfel mehrmals in den Hand rollen und dann auf die glatte Tischplatte fallen, und jedesmal überzeugte er sich, daß sie andere Augen zeigten, dennoch in Ordnung waren. Er nahm endlich einen herab, schob den andern Ferry hin und rief:

"Wer beginnt?"

Die beiden Würfel rollerten auf den Tisch. Beltram hatte jedoch, Ferry zwei geworfen.

Bevor er warf, leerte er sein großes, mehr denn halbfülltes Glas auf einen Zug, dann klapperten die Würfel eine Weile in seiner Hand und rollten endlich weit über den Tisch. Er hatte fünf und drei geworfen.

Aufzufallend ruhig sprach Ferry. Kaum hatte er die Würfel ergriffen, so lagen sie auch schon vor Beltram.

"Zehn!" schrie dieser auf.

Zweimal fünf machte und somit — gewonnen! entgegnete Ferry, gleichgültig. Zugleich stieß er langsam das Geld in seine Taschen, zog ein Notizbuch heraus und wandte sich dann an Beltram, der aufzuprallen und mit unruhigen Schritten, mehr in Gedanken, als durch den Verlust erregt, in der kleinen Stube auf- und niederhing.

"Notieren Sie mir gefälligst Namen

und Wohnung Ihres Eigentümers, und dann — gute Nacht, ich bin schlafsig".

So sprach Ferry, die Hand an den Mund haltend, als ob er wirklich ein Gähnen unterdrücken wollte. Beltram trat zu dem Tisch, nahm den Stift und schrieb. Währenddessen fuhr Ferry fort:

"Bann werden Sie ausziehen?"

"Noch heute Nacht," flang es, wenn auch mit gedämpftem Ton, doch bestimmt als Antwort. "Mit den ersten Stunden des Tages gehört die Wohnung und der Bettel, den Sie inhält, Ihnen. Ich brauche beide nicht mehr."

"Um so besser! Nochmals gute Nacht und — auf Wiedersehen im Palais Royal."

"Auf Wiedersehen!" entgegnete Beltram kurz und ohne seinen Hut genommen, und war im folgenden Augenblick, ohne weiter ein Wort zu sprechen oder eine sonstige Geberde des Abschieds, aus der Stube verschwunden.

Eine Weile schaute Ferry ihm nach, sein Gesicht lächelte eigenhümmlich, dann murmelte er:

"Einen solchen Menschen kann ich gebrauchen, er wird kommen, hoffentlich ohne Frau und Kind — nur soll er mir die nicht zurück und auf dem Halse lassen! Er wird wohl zu Fuß reisen müssen, denn an Geld fehlt es ihm eben so sehr, als an der rechten Courage. Vielleicht beschreitet er sich eines Befehls? Wo er das schwungvolle Silber heute Abend hergenommen, wird wohl noch mehr zu holen sein. Bah! Er wird die Gelegenheit schlecht benutzen und lange Zeit zur Reise brauchen. Gleichwie! Einmal wird er doch kommen und damit — asse!"

Drittes Kapitel.

Die Beltram und Ferry So. zur Reise vorbereitet u.

Als Beltram durch die große, nummehr vollständig dunkle und öde Küchen- und Speisehalle schritt, schlug eine Uhr in einem gewölkten Gehäuse die elfte Stunde, und aus dem Nebenraum drangen Töne, und da kündeten, daß dessen zahlreiche Freunde näher dem Ende, denn dem Beginn ihres festen und gesunden Schlafes sein mochten. Die Hölle begegnete er einem Hausthne, der mit einer brennenden Laterne nach einem der Pferdeställe ging.

Hastig wollte Beltram an dem Manne vorbei, doch nach wenigen Schritten hielt er inne, sah einen Augenblick und trat dann rasch auf ihn zu. Der Knecht bemerkte keinen Gang und hob die Leuchte empor, um denjenigen zu erkennen, der ihn da zu nachtschlafender Zeit ansah und anredete, denn Herr Beltram fragte:

"Ist etwa ein Fuhrmann im 'Blauen Hahn,' der noch vor Lagesanbruch nach den Bergen zu fährt und noch eine Fracht mitnehmen will?"

Der Knecht, welcher seine Laternen hatte unten lassen, entgegnete zögernd und vorfichtig:

"Hm! die Nachfrage kommt ein wenig spät. Wer seit Ihr denn eigentlich?"

Hätte er freilich früher thun sollen, doch habe ich mich drinnen bei einem Europaßagiere, einen guten Bekannten, verspätet."

Wohl bei dem Herrn aus Olsen, würde sonst keinen Passagier des 'Blauen Hahns,' mit dem Ihr verfehlten gezeigt und der sich noch nicht aufs Ohr gelegt. Nur in seiner Stube breitete ein Lächeln.

"Ganz recht, denn Herr Ferry, den Personen kenne ich."

Ferry? — Oh! Ich dachte, seine Landsleute, die mit ihm kamen und vorige Woche abgereist sind, hätten ihn anders genannt. Doch was geht's mich an, daß ich Sach des blauen Hahns wünsche. Eure Gelegenheit tönt Ihr finden; der Fuhrmann des kleinen Wagens dort hinter an der Ecke will nach Zwoelf davon fahren, um mit Tag dahinein zu sein. Er ist aus M. und hat so gut wie keine Fracht, sondern noch dreißig Centner austauschen, wenn Ihr bei der Hand hat. — Seht, da kommt er just heran, nun tönt Ihr selbst mit ihm reden."

Der Haushne hatte dabei auf den immer noch offenen Hauseingang geweitet, aus dem ein Fuhrmann in blauem Kiel mit einer Handlatte getreten. Während der Knecht seinen Weg nach den Ställen fortsetzte, wartete Beltram einen Augenblick, um zu sehen welche Richtung der Fuhrmann einschlug, dann folgte er diesem und trat endlich auf ihn zu, als er einen Karren angelangt war, auf dem nur einige Säcke und Bündel, dafür desto mehr Stroh lagen.

"Heda, Mann Gottes!" redete er ihn nach Wortsgebrauch an. "Ihr fahret nach M.— wollt Ihr einen Konenthaler verkaufen?"

"Warum nicht, Herr?" lautete die Antwort, "habe Ihr etwas dorthin zu besorgen?"

"Ihr macht mir Platz auf Eurem Karren für zwei Personen; ich und meine Frau müssen morgen frühzeitig in M. sein."

"Das trifft sich gut — doch wird es eine verdammt scharfe geben." — "Gleichwie! Wenn könnet Ihr absahen?"

"In einer Stunde; wenn es sein muß, noch früher."

"Nein, habe noch Manchester zu thun, das mich länger aufzuhalten dürfte, wir wollen die Absicht um Eins verschieben."

"Ihr fahrt aus dem 'Blauen Hahn' und nach dem Thore zu. An der Ecke des Platzes, wo die Wagen und Karren stehen, da hält Ihr und wartet auf uns."

"Wir werden Euch nicht zu lange warten lassen — wenn wir nicht schon vor Euch an Ort und Stelle sind! Am Thore mögt Ihr uns für Landstreiter ausgeben, wenn Ihr gefragt werdet sollet, wir könnten sonst noch Aufenthalt haben. Ist's so recht?"

"Abgemacht! Wäre lieber schon um zwölf Uhr davongefahren, um frühzeitig Thron zu sein, denn ich habe schlechte Fracht und verdienst mit meinen Säulen so gut wie nichts."

"Na, der Konenthaler ist immer noch etwas, und man will ihm mich noch ein Stündchen auf die Stree legen."

Damit machte der Mann kehrt und schritt wieder auf den schwärzesten Gang des Hauses zu. Beltram eilte durch den langen Thorweg, unter welchem seine hastigen Schritte jetzt scheinbar wiederlangen, hinaus auf die mit Schnee bedeckte Straße.

Der leichte Boden, der ihn hier empfing, auf dem er bei seinem nächtlichen Gang wandeln sollte, machte ihn stürzen, dann drückte er sich eng an die Häuser und schritt eiligst deren Reihe entlang nach der inneren Stadt zu.

"Es muß sein!" sagte er sich, die Brauen zusammengezogen, die Zähne seit einander geprést. "Ich kann nicht mehr zurück, nur vorwärts — vorwärts auf dem einmal betretenen Wege. Das Gelde, welches ich heute der Schublade des Zahnarztes entnahm, gedachte ich morgen wieder hineinlegen zu können — ich hoffte zu gewinnen! Zwar weiß ich nicht, wie viel ich nahm — ein paar Hände voll — doch dies ist nun gleichgültig, es ist zum Teufel gegangen, wie mein Salär, das ich mir für den December schon vor einigen Tagen auszahlten ließ. Morgen wird man den Defekt entdecken, und dann dürfte man auch bald denjenigen gefunden haben, der ihr veranlaßt. Man hat mich zur ungewöhnlichen Stunde an der Postloftstelle gelesen und dies mußte Aufsehen erregen. Ich muß fort in jedem Falle, in nicht zwei Wochen ist das neue Jahr da mit all seinen Forcerungen, die ich nicht befriedigen, mit den Lumpenauflösungen, die ich den Bucherjuden nicht zahlen kann — ich muß fort, besser heute Nacht als morgen! Morgen dürfte es zu spät sein! Deshalb voran! O, ich ahnte es, daß ich diesen letzten Schritt würde thun müssen, deshalb liß ich das Comtoir von ihnen unverriegelt; der Schluß ist leicht zu finden und rasch öffnet. Morgen bin ich weit von hier. Gehegkt oder neun Uhr langen wir in M. an und haben dann einen vollen Tag vor uns, um weiter zu kommen — in den öden Bergen wird man uns nicht suchen. In vier bis fünf Tagen, etwa bis Weihnachten, können wir die Grenze erreicht haben und in Sicherheit sein. Allein würde ich freilich rasch fortkommen, doch was würde dann aus dem armen Weibe und dem Knaben werden! — Arme Eltern! — Nein, nein, es soll mit — wer weiß, ob sie uns in der Fremde nicht nützlich sein kann, ich habe dann immer ein Heim und jemand, der für das Allernotwendigste sorgt."

Plötzlich jaudzte es laut in ihm auf. Diese Gedanken hatten mit einer wilden Hast die gewiß beschwerliche Reise überquert und waren an dem Ziele angelangt.

(Fortschreibung folgt.)

Politische Anzeigen.

Für Stadt-Schäfmeister:
Frank Blanchard.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

J. N. Patterson,
Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Clerk:
George T. Breunig.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

James C. Wheat,
Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

M. J. Connell,
Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kempf.

Unterworfene der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention am 14. Juli 1883.

für City-Assessor:
Robert Kemp